

Neues zur Flora von Steiermark, XXXV

Von Helmut MELZER

Angenommen am 21. Juni 1996

Zusammenfassung: Neu für die Flora der Steiermark sind *Conyza sumatrensis* (weit zurückliegende, vorübergehende Einschleppung, als *C. bonariensis* verkannt), *Elatine ambigua* (erster sicherer Nachweis für Mitteleuropa, *E. hexandra* ist zu streichen), *Tagetes linifolia* (verwildert), *Carex caryophylla* x *C. transsylvanica* und *Echinochloa muricata* (ältere Funde, eingeschleppt). Neue Fundorte werden von weiteren 26 Sippen gebracht. Davon seien besonders hervorgehoben: *Chaenorrhinum litorale* und *Geranium purpureum*, die auf Gleisanlagen offenbar gar nicht so selten sind, *Myriophyllum alternifolium*, das bereits als ausgestorben gemeldet war, ebenso *Solanum alatum* und *S. villosum*, *Carex foetida*, die in Österreich nur von ganz wenigen Stellen in den Seetaler Alpen und den Wölzer Tauern bekannt ist. Allen Sippen werden die bisher bekannte Verbreitung und, soweit nötig, auch taxonomische und andere Bemerkungen beigefügt. Den Fundortsangaben folgt in Klammern die Angabe des Quadranten der Kartierung der Flora Mitteleuropas. Der größte Teil der Funde geht auf das Jahr 1995 zurück, daher wird bei diesen die Jahreszahl nur dann eingefügt, wenn eine Unklarheit bestehen könnte.

Summary: New floristic findings in Styria, XXXV. – New for the flora of Styria are *Conyza sumatrensis* (introduced a rather long time ago, but mistaken as *Conyza bonariensis*), *Elatine ambigua* (first certain record for Central Europe, *E. hexandra* does not occur in Styria), *Tagetes linifolia* (escaped from horticulture), *Carex caryophylla* x *C. transsylvanica* (established) and *Echinochloa echinata* (adventive occurrence). New localities of further 26 taxa are given, e.g., *Chaenorrhinum litorale* and *Geranium purpureum*, which both are not so rare on railway tracks, *Myriophyllum alternifolium*, which was already regarded as extinct, as well as *Solanum alatum* and *S. villosum*, *Carex foetida*, which is only known from a few places in the Seetaler Alpen and the Wölzer Tauern. All taxa have been recorded in the required chorological and taxonomic order, including the mapping of places of discovery according to basic squares and quadrant numbers in the flora mapping of Central Europe.

A. Zweikeimblättrige Blütenpflanzen

Anthemis austriaca JACQUIN – Österreichische Hundskamille

Oberes Murtal: Zeltweg, am Verschiebgleis im Westen des Bahnhofs mehrfach (8854/1). – Oststeirisches Hügelland: auf den Bahnhöfen Gleisdorf (8859/3, 8960/1), Fehring (9062/1) und Fürstenfeld (8962/4) im Grus und Schotter der Gleisanlagen, z.T. in Mengen.

Diese nach OBERDORFER 1994: 932 ostmediterrane (-europäisch kontinentale) Art ist sowohl in der Steiermark als auch im benachbarten Kärnten auf den Bahnanlagen offensichtlich längst eingebürgert (MELZER 1995: 219, 1995b: 586). Im pannonischen Gebiet Österreichs ist sie ein verbreitetes „Unkraut“ der Getreideäcker (JANCHEN 1959: 696). Es wäre nicht ganz ausgeschlossen, daß sie heute entgegen der Literatur doch da und dort auch schon in Äckern der Steiermark zu finden wäre, begünstigt durch die warmen Sommer der letzten Jahre. Die dort verbreitete *A. arvensis* L., die Acker-Hundskamille, ist offenbar auf den Bahnanlagen wider Erwarten weniger zu finden.

Vermerkt sei, daß beide Arten auf den Bahnanlagen bereits ab Mitte Mai in Vollblüte anzutreffen sind, ADLER & al. 1994: 812, 813 schreiben für beide „VI–IX“, OBERDORFER 1994: 931 für *A. arvensis* „5–10“, für *A. austriaca* sogar erst „7–9“!

Anthemis ruthenica MARSCHALL BIBERSTEIN – Ruthenische Hundskamille

Graz, südlich des Bahnüberganges beim Steinfelder Friedhof zwischen den Gleisen in Mengen zusammen mit *Geranium purpureum* VILLARS, dem Purpur-Storchschnabel und *Senecio vernalis* L., dem Frühlings-Greiskraut (8958/2). – Oststeirisches Hügelland: Bahnhof Fürstenfeld, auf einem Ausladegleis zusammen mit *A. austriaca* und *Consolida regalis* S. F. GRAY, dem Feldrittersporn (8962/4).

In Graz ist diese nach OBERDORFER 1994: 932 europäisch kontinentale Art schon vor Jahrzehnten auf zwei Bahnhöfen zusammen mit der weiter oben genannten *A. austriaca* gefunden worden (MELZER 1954: 115). In Österreich wächst *A. ruthenica* nach HOLZNER 1981: 141 – er nennt sie Russische Hundskamille – im mittleren Burgenland und im Marchfeld stellenweise massenhaft in allen Kulturen, vor allem aber im Getreide. Auch Th. BARTA und ich können das bestätigen. Im mittleren Burgenland gedeiht diese wärmeliebende südosteuropäische Sandpflanze sehr häufig und massenhaft auf den Quarzsanden des Oberpullendorfer Beckens und ist sogar die namengebende Art einer Unkrautgesellschaft, des Anthemido ruthenicarum-Sperguletums HOLZNER 1974. Im Gegensatz dazu meinen ADLER & al. 1994: 812, *A. ruthenica* wäre im pannonischen Raum selten bis sehr selten, und stufen sie gleich NIKLFELD & al. 1986: 39 sogar als stark (!) gefährdet ein.

Anthriscus caucalis MARSCHALL BIBERSTEIN – Hunds-Kerbel

Murtal: Bahnhof Knittelfeld, am Grund der Verladerampe an einem Magazin an die 100 Exemplare (8755/2). – In Graz ebenfalls an einer Verladerampe im Gleisschotter im Nordteil des Hauptbahnhofs zahlreich (8958/1), schon im Vorjahr an einem Bahnsteig vereinzelt beobachtet. – Oststeirisches Hügelland: auf den Bahnhöfen von Gleisdorf (8859/3) und Studenzen-Fladnitz in Mengen, hier besonders an zwei Verladerampen und an einer Getreide-Ausladestelle nächst einem Silo (9060/2).

Auch in Knittelfeld können Getreidepflanzen und Strohabfälle auf eine mögliche Einschleppung mit Getreide hinweisen, wie es am Bahnhof Studenzen-Fladnitz ganz offensichtlich ist (vergl. dazu MELZER 1995: 219). Als Begleitpflanzen hier seien *Anthemis austriaca* (Österreichische Hundskamille), *Alopecurus myosuroides* HUDSON (Acker-Fuchschwanz), *Lithospermum arvense* L. (Acker-Steinsame), *Myosotis arvensis* (L.) J. HILL (Acker-Vergißmeinnicht), *Descurainia sophia* (L.) WEBB (Besenrauke) und *Viola arvensis* MURRAY (Acker-Stiefmütterchen) genannt.

Atriplex tatarica L. – Tatarische Melde

Mürztal: auf dem Frachtenbahnhof Bruck an der Mur längs eines Gleises in Mengen (8557/4).

Von Bahnanlagen der Steiermark wird diese im pannonischen Gebiet Österreichs heimische Art (ADLER & al. 1994: 335) von MELZER 1954: 105, 1995: 219 genannt. Wie schon 1993 auf dem Bahnhof Niklasdorf sind auch alle Pflanzen in Bruck klein und erheben sich nur etwa eine Spanne über den Boden, auch die stark verzweigten. Diese Kleinheit wird von MELZER l.c. auf Herbizideinwirkung zurückgeführt. Da aber schon seit einigen Jahren chemische Mittel der Hitze des Dampfes weichen mußten, ist dieser Zwergwuchs nur auf die Nährstoffarmut und die große Trockenheit des Standortes zurückzuführen.

Cerastium semidecandrum L. – Sand-Hornkraut

Mittleres Murtal: Bahnhof Mixnitz (8685/3), im Grus der Gleisanlagen in Massen. – Graz, im Nordteil der Gleisanlagen des Hauptbahnhofs (8958/1). – Oststeirisches Hügelland: Bahnhof Fehring (9062/1,3), auf den Gleisanlagen zahlreich, stellenweise auch in Massen, überall zusammen mit anderen einjährigen *Cerastium*-Arten. – Weststeiermark: bei Köflach auf dem Müllplatz am aufgelassenen Karlschacht, bereits 1979 (8956/2).

Weitere neuere Fundorte dieser „Eisenbahnpflanze“, von ZIMMERMANN & al. 1989: 186 in der Steiermark als „gefährdet“ geführt, bringt MELZER 1995: 220. Die Bahnanlagen bieten ihr vor allem im Grus zwischen den Gleisen beste Standortbedingungen. Dort wird sie wohl auch in Zukunft der modernen Bekämpfungsmethode des Bewuchses der Gleise („Unkrautvernichtung“) mittels Heißdampf entgehen.

Chaenorrhinum litorale (WILLDENOW) FRITSCH – Meerstrand-Orant

Syn.: *Microrrhinum litorale* (WILLDENOW) SPETA

Oberes Murtal: Bahnhof Unzmarkt, im Schotter eines Verladegleises ein großes und mehrere kleine Exemplare (8752/4), und beim Bahnübergang am nördlichen Ende des Bahnhof Scheifling an einem Durchfahrtsgleis im Grus etwa 60 Exemplare (8852/1).

Wie schon MELZER & BREGANT 1994: 137, ebenso MELZER 1995a: 587 feststellen, hat diese ostmediterrane Art auf den Bahnanlagen sowohl im Schotter der Gleise als auch im Grus dazwischen offensichtlich ausgezeichnete Standortbedingungen vorgefunden und ist wohl sicher in Kärnten und in der Steiermark als eingebürgert zu betrachten. Man müßte auch in anderen Ländern auf sie achten, so z.B. in Tirol, von wo sie seit MELZER 1984: 68 bekannt ist. Bei Kenntnis dieser Art fällt sie schon durch den mastigen Habitus gegenüber dem auf allen Bahnanlagen verbreiteten, oft in Massenbeständen wachsenden, auch sonst auf Ödland allgemein verbreiteten *Ch. minus* (L.) LANGE, dem Kleinen Orant, auf.

Es muß aber betont werden, daß *Ch. litorale* keineswegs stets größer ist als jene, wie man nach den Längenangaben in ADLER & al. 1994: 718 meinen müßte. Hier heißt es: „H. 20–60 cm lg.“, bei *Ch. minus* hingegen „5–20 cm“! Keine einzige der vielen voll entwickelten Pflanzen am Bahnhof Scheifling erreichte den „geforderten“ Mindestwert von 20 cm; das größte, ausgesucht gesammelte Exemplar erreicht knapp 18 cm, die meisten sind kleiner, das kleinste gesammelte nicht ganz 5 cm! Am Standort waren, wie bei den Einjährigen auf magerem Boden nicht anders zu erwarten, wohl auch noch kleinere. Der Vollständigkeit halber sei vermerkt, daß ZANGHERI 1976: 599 bei beiden Sippen 10–40 cm schreibt, PIGNATTI 1982: 542 unterläßt bei *Ch. minus* subsp. *litorale* eine gesonderte Größenangabe, die Gesamtart mißt nach ihm 5–30 cm. Ich halte es für wenig sinnvoll, in den Bestimmungsbüchern bei einjährigen Arten eine untere Größe anzugeben.

Conyza sumatrensis (RETZIUS) E. WALKER – Naudin-Kanadaberufkraut

Syn.: *C. albida* WILLDENOW ex SPRENGEL, *C. floribunda* KUNTH,
C. naudinii BONNET, *Erigeron sumatrensis* RETZIUS

Graz: südlich des Hauptbahnhofs auf dem im Zweiten Weltkrieg errichteten, später wieder aufgelassenen Harter Bahnhof in Mengen, 1950, 1952 (8958/2).

Mir ist nun schon länger bekannt, daß die dort seinerzeit aufgefundenen Pflanzen nicht zu *Conyza bonariensis* (L.) CRONQUIST = *Erigeron crispus* POUERRET gehören, wie MELZER 1954: 113 meint. Obwohl diese Art aus dem tropischen und subtropischen Südamerika auch von ADLER & al. 1994: 802 genannt wird, unterließ ich doch bisher die Berichtigung. Ich erwartete *C. sumatrensis*, gleichfalls im tropischen Südamerika hei-

misch, irgendwo in der Steiermark, in Kärnten oder Oberösterreich auf den Bahnanlagen eingeschleppt zu finden. Sie ist in Norditalien, schon in den tieferen Lagen von Friaul-Julisch Venetien (s. Karte in POLDINI 1991: 280) gleich wie im ganzen Mediterrangebiet außerordentlich verbreitet und ist gleich anderen Arten amerikanischer Herkunft dort längst eingebürgert, *C. bonariensis* ist bei weitem seltener .

C. sumatrensis unterscheidet sich von *C. bonariensis* u.a. durch den höheren Wuchs (sie kann an günstigen Orten 2 m hoch werden), die etwas größeren Köpfe, die breiteren, mehrnervigen, unregelmäßig gezähnten bis eingeschnittenen Blätter. Bei jener sind sie schmal, einnervig, ganzrandig oder seicht gezähnt. Von der bei uns weit verbreiteten und in Massen auftretenden *C. canadensis* (L.) CRONQ., dem Gewöhnlichen Kanadaberufkraut, ist *C. sumatrensis* leicht durch die dicht anliegende, kurze, graue Behaarung zu unterscheiden.

Coriandrum sativum L. – Echter Koriander

Oberes Murtal: Zeltweg, in Ritzen eines Gehsteiges drei Exemplare, 1995 (8854/1). – St. Michael, südöstlich des Bahnhofs an einer frisch begrünten Böschung der Straße und im Wiesenstreifen zwischen dieser und den Gleisen mehrfach, 1989 (8656/3). – Leoben, an einem Wegrand nahe dem Hauptbahnhof und auf den Schlackenhalde auf einem Abfallhaufen zusammen mit typischen Vogelfutterpflanzen, 1982 (8656/2). – Mürztal: bei Kapfenberg in Schirmitzbühel auf einer Planierung nahe der später aufgelassenen Müllverbrennungsanlage, 1976. – Graz: an der Ecke Alte Poststraße-Eggenberger Straße, 2 Stück, 1995, R. KARL, D. BALOCH; sowie schon viel früher an der Böschung der Mur mehrfach, 1949; ebenso auf einer frisch begrünten Böschung und Planierung in der Göstinger Au mit allerlei Fremdpflanzen unter Klee- und Luzernesaat, 1986; auf dem Frachtenbahnhof, 1953; auf den Bahnanlagen südlich des Hauptbahnhofs und auf dem Ostbahnhof, 1951; (8858/3, 8958/1,2). – Weststeiermark: bei Köflach auf dem Müllplatz nahe dem Karlschacht, 1979 (8956/2).

In ADLER & al. 1994: 551 wird diese aus Westasien stammende Gewürz- und Arzneipflanze als selten kultiviert und sehr selten verwildert genannt. Verwildert wird der Echte Koriander aber bereits von HAYEK 1911: 1211 aus Graz gemeldet, von dort auch von FRITSCH 1923: 344 und 1930: 71, Hamburger 1948: 60, dann nach WAGNER von FRITSCH 1931: 38 aus Rosental und Köflach in der Weststeiermark.

Nach HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988: 46 ist *C. sativum* in Deutschland eine selten bis zerstreut vorkommende und nirgends eingebürgerte Gewürzpflanze, nach DÖRR 1976: 26 tritt sie im Allgäu neuerdings immer häufiger als „Vogelfutterpflanze“ auf. Auch ein guter Teil der oben genannten Funde geht auf Verschleppung mit Vogelfutter zurück. Die scharf schmeckenden Früchte werden offensichtlich gleich den Samen von *Sinapis* (Senf) oder *Brassica*-Arten (Raps, Kraut) weitgehend verschmät. Bekanntlich (s. MELZER 1986: 181) werden den billigeren Sorten von Vogelfutter alte Sämereien beigemischt, deren Keimkraft nicht mehr gewährleistet ist. So ist das gar nicht seltene Auftreten von Gemüsepflanzen und so mancher Gartenblume am Grund von Hausmauern, an Gehsteigrändern oder unter Vogelfutterhäuschen zu erklären.

Corydalis intermedia (L.) MÉRAT – Mittlerer Lerchensporn

Syn.: *Corydalis fabacea* (RETZIUS) PERSOON

Rottenmanner Tauern: an der Nordseite des Triebenstein an der Mittermauer am Grund der Felswände und auf der Schutthalde unter Hochstauden in etwa 1300 m, 1995, J. KAPPER, R. KARL & H. MELZER (8552/2). – Eisenerzer Alpen: Zeyritzkampel, nordwestlich der Achneralm in Senken einer steilen Almweide bei etwa 1600 m und am

Grund von Schieferfelsen im aufgelichteten Fichtenwald nördlich der Alm bei etwa 1400 m, 1991, Exkurs. Florist.-geobot. Arbeitsgem., 1991 (8554/1).

Als Standorte werden von ADLER & al. 1994: 293 für diese in Österreich zerstreut bis selten vorkommende, oft übersehene Art frische Edellaubwälder und Hochstaudenfluren der submontanen bis montanen Stufe angegeben und als gefährdet eingestuft. ZIMMERMANN & al. 1989: 54 schreiben zum Standort: „feuchte Laub- insbes. Buchenwälder“.

Elatine ambigua WIGHT in HOOKER – Täuschendes Tännel

Syn.: *E. triandra* L. var. *pedicillata* KRYLOV

Murtal: nördlich von Mureck bei Unterhart am Grunde eines abgelassenen kleinen Teiches in Massen, 1992, E. BREGANT & MELZER, 1994, R. KARL & MELZER (9260/4).

Wegen der deutlich gestielten Blüten wurde die Pflanze irrtümlicherweise für *E. hexandra* (LAPIERRE) DC., das Sechsmännige Tännel, gehalten, das in Österreich nur aus dem Waldviertel in Niederösterreich bekannt ist. Zu wenig überprüft wurde diese Art von MELZER & BREGANT 1993: 189 als neu für die Steiermark veröffentlicht. Sie wird zwar schon nach HAFFNER von MALY 1886: 224 von einigen Orten für dieses Land genannt, was jedoch HAYEK 1909: 570 nach vorliegenden Belegexemplaren als irrig erkennt. Es wäre naheliegend an die gleiche Verwechslung zu denken, aber es handelte sich um eine völlige Verknennung mit Arten zweier anderer Gattungen.

Von R. KARL wurde ich in dankenswerter Weise aufmerksam gemacht, daß die Pflanzen von Unterhart nur drei Staubgefäße hätten und nicht sechs wie *E. hexandra*. Im Gegensatz zu *E. triandra* SCHKUHR, dem Dreimännigen Tännel, hat aber *E. ambigua* gestielte, nicht sitzende Blüten. Die bis 3 mm langen Stiele der Früchte wenden sich seitlich von der Blattachsel weg. Nach HEGI 1925: 540 soll *E. ambigua* in Bayern bei Regensburg festgestellt worden sein und wäre demnach wohl auch in Österreich zu erwarten. SCHMIDT 1965: 675a hält die Sippe für strittig, SOÓ 1968: 424 erwähnt sie für das benachbarte Ungarn nur als Varietät unter dem oben genannten Synonym. Nach CASPER & KRAUSCH 1981: 621 ist sie in Zentral- und Südasien (COOK in TUTIN & al. 1982: 1968 schreibt „S. & E. Asia“) heimisch. In Europa kommt sie eingeschleppt vor, so in der Ukraine, in Moldawien, Rumänien, Ungarn und in der Slowakei. Angeblich sei sie auch in Frankreich und, wie schon HEGI l.c. erwähnt, bei Regensburg gefunden worden.

Euphorbia virgata WALDSTEIN & KITAIBEL – Ruten-Wolfsmilch

Etwas nördlich von Trofaiach am Weg von Friedauwerk zur Klamm in sonnseitigen, mageren Wiesen reichlich; auf der Etikette steht: „Erweckt den Anschein eines natürlichen Vorkommens“, 1974 (8555/2, 8556/1). – Bahnhof Leoben-Donawitz, am grasigen Rand zwei langgestreckte Bestände und auf einem alten Schlackenhaufen reichlich (8656/1).

Nach ADLER & al. 1994: 523 wächst die nach OBERDORFER 1994: 639 eurasiatisch kontinentale (-submediterrane) Art im pannonischen Gebiet mäßig häufig, sonst zerstreut. Entgegen ADLER & al. l.c. ist sie in der Steiermark keineswegs nur vorübergehend, unbeständig, sondern seit Jahrzehnten völlig eingebürgert. So findet sie sich auch heute noch an den von Wagner in FRITSCH 1930: 67 genannten Orten bei Trofaiach und St. Peter-Freienstein, hat sich von dort sogar schon von der Bahn entfernt an grasigen Wegrändern gegen den Ausgang des Gößgrabens zu angesiedelt und kommt auch bereits an einem sonnigen, grasigen Hang oberhalb der Schießstätte bei St. Peter-Freienstein vor.

Offenbar breitet sich *E. virgata* auch in anderen Ländern aus. So bemerken FUKAREK & HENKER 1983: 123 in ihrer Flora von Mecklenburg: „seit etwa 1970 in starker Ausbreitung begriffen.“ Nach GUTTE 1971: 7, der sie als den Typus einer „Eisenbahn-

pflanze“ bezeichnet; hätte sie sich ebenfalls in den letzten Jahrzehnten in Leipzig und der weiteren Umgebung ausgebreitet. Nebenbei sei erwähnt, daß KERGUÉLEN 1987: 93 als korrekten Namen *E. uralensis* FISCHER ex LINK nimmt und den oben genannten, unmißverständlich gebrauchten, in die Synonymie verweist. Damit wären, wie bereits in einer Unzahl anderer Fälle auch, in Zukunft dann zwei Namen zur klaren Verständigung notwendig.

Geranium purpureum L. – Purpur-Storchschnabel

Murtal: in jeweils kleinen Gruppen auf den Bahnhöfen Thalheim-Pöls (8853/2), Leoben-Donawitz (8656/1), Leoben-Hauptbahnhof (8656/2); in Peggau (8758/3) sowie auf dem Grazer Hauptbahnhof an einigen Stellen der Gleisanlagen in großen Beständen bis zu mehreren hundert Exemplaren sehr unterschiedlicher Größe, ein solcher auch am Südende südlich des Bahnüberganges beim Steinfelder Friedhof (8958/1,2). – Oststeirisches Hügelland: Bahnhof Gleisdorf, an zwei Stellen der Gleisanlagen in Massen zu vielen hundert Exemplaren (8859/3, 8960/1), eine große Gruppe an einem Gleis des Bahnhofsfeldbach (9061/1), ebenso auf dem Bahnhof Fehring (9062/1,2), spärlich hingegen in Fürstenfeld (8962/4), möglicherweise aber nur deshalb spärlich, weil der Großteil der Gleise mit neuen Schotterbetten versehen worden war.

Erstaunlich war es für mich, in welcher großen Zahl diese mediterrane Art auf dem Bahnhof Peggau-Deutschfeistritz wächst, auch an einem leicht zugänglichen Gleis an seinem Rande! Nach der überraschenden Entdeckung an der wenig benutzten Verladerrampe der Bahnhofstetelle Stübing, war die Suche am benachbarten Bahnhof Peggau seinerzeit vergeblich, wie MELZER 1990: 162 berichtet. Nun müßte man meinen, sie wäre erst danach hierher verschleppt worden und hätte sich rasant ausgebreitet. So ist es aber sicherlich nicht: Jetzt, aber genauer schon nach der Feststellung, daß *G. purpureum* auf dem ganzen von mir schon oft besuchten Frachtenbahnhof in Graz in Mengen gedeiht (MELZER 1995: 221), schien es mir klar zu sein, daß die frühe Blütezeit und das frühe Dürrewerden im Sommer schuld wäre, daß *G. purpureum* bis in die jüngste Zeit übersehen werden konnte. Wie ich 1995 erkannte, ist aber an diesem Verschwinden im Sommer offensichtlich maßgeblich auch die Bekämpfung der Pflanzen auf den Gleisen beteiligt. *G. purpureum* blüht doch auch noch später im Jahr, aber in dieser Fähigkeit wird es bei weitem von *G. robertianum* L. übertroffen.

Seit in ADLER & al. 1994: 504 zu lesen ist, *G. purpureum* würde meist nicht oder nur wenig riechen – auch HÜGIN & al. 1995: 40 schreiben, daß der für *G. robertianum* („Stinkender Storchschnabel“) so bezeichnende Geruch zu fehlen scheine – hielt ich die Pflanzen an die Nase. Bisher jedenfalls stellte ich bei allen geprüften Pflanzen jenen charakteristischen Duft fest.

Iberis amara L. – Bitter-Schleifenblume

Liesingtal: bei St. Michael auf Schutt verwildert, 1968 (8656/3). – Oberes Murtal: in Zeltweg nahe dem Fliegerhorst auf einer Schlackenhalde zusammen mit *Iberis umbellata* L., der Dolden-Schleifenblume, verwildert, 1974 (8854/2). – Oststeirisches Hügelland: Laßnitzhöhe, auf einer Wiese, wohl Gartenflüchtling, 1946, SNASCHL (8959/1); im Raabtal auf dem Bahnhof Fehring im Grus und Schotter eines Gleises gegen das ehemalige Heizhaus zu einige Exemplare (9062/3).

Diese submediterranean-atlantische Art, die nach ADLER & al. 1994: 610 angepflanzt wird und verwildert, besonders an Ufern und in Auen, wurde in der Steiermark nach der Literatur bisher nur bei Fürstenfeld (HAYEK 1909: 531) und in der Göstinger Au in Graz gefunden (FRITSCH 1926: 219). Es waren stets unbeständige Vorkommen, daher mußten

jene Autoren das „St“ für die Steiermark in Klammer setzen, gleich wie sie es für das benachbarte Kärnten schreiben. Es ist auch nicht berechtigt, diese wärmeliebende Art für Wien als ausgestorben zu führen, da sie dort sicher weder heimisch noch eingebürgert war (s. FORSTNER & HÜBL 1971: 43); gleiches gilt auch für Niederösterreich (vergl. BECK 1893: 491, MELZER & BARTA 1996, in Druck).

***Kochia scoparia* L. var. *subvillosa* MOQUIN-TANDON –
Haarkranz-Besenradmelde**

Syn.: *K. scoparia* L. subsp. *densiflora* (TURZANINOV) AELLEN, nomen nudum, *Bassia scoparia* (L.) A. J. SCOTT var. *subvillosa*

Oberes Murtal: Bahnhof Niklasdorf, zwischen zwei Gleisen ein Massenbestand in sehr unterschiedlichen Größen (8656/2). – Raabtal: Bahnhof Feldbach, im Westteil der Gleisanlagen ein Massenbestand, meist winzige Exemplare (9061/1); ebenso auf dem Bahnhof Fehring zwischen zwei Gleisen im trockenen Grus Pflanzen von 2 cm aufwärts (9062/3).

Zum Unterschied von anderen Vorkommen in der Steiermark und in Kärnten (s. MELZER 1995: 222, 1994: 505–506) können an den drei Orten wegen des dichten Haarkranzes am Grunde der Blüten alle Exemplare jener Wildsippe zugeordnet werden und sind daher nicht Abkömmlinge von Kulturpflanzen. Jene Sippe ist in Zentralasien heimisch und scheint sich derzeit als Neophyt auszubreiten, schreibt BUTTLER 1994: 43 und hält die Einstufung als Varietät für besser, da sich die weiteren zwei Wildsippen, von AELLEN gleichfalls als Unterarten bewertet, kaum trennen lassen. Als weiteres praktisches Argument für die Einstufung als Varietät spräche nach diesem Autor die Tatsache, daß derzeit kein gültiger Unterartname zur Verfügung stünde.

***Myriophyllum heterophyllum* MICHAUX –
Verschiedenblättriges Tausendblatt**

Oberes Murtal: südlich des Bahnhofs Thalheim-Pöls in einem einige Jahre zuvor angelegten kleinen Fischteich in Massen, 1993, MELZER & F. MERL, 1995, MELZER, R. KARL (8753/4).

Dieses sich neuerdings einbürgernde Tausendblatt aus Nordamerika (OBERDORFER 1994: 692) wurde von MELZER 1965: 144 (JANCHEN 1966: 47) als neu für Österreich gemeldet. In jenem Quellteich in Oberdorf bei Weiz in der Oststeiermark wurde es von F. HÖPFLINGER entdeckt (det. A. NEUMANN), war damals schon mindestens 20 Jahre dort und konnte als eingebürgert betrachtet werden (s. auch CASPER & KRAUSCH 1981: 671, LOHMEYER & SUKOPP 1992: 94). Als in der Folge dieser damals auch noch zum Schwemmen der Wäsche (!) benützte Löschwasserteich ausbetoniert wurde, ist der Fremdling wieder verschwunden. ADLER & al. 1994: 495 schreiben daher: „St †“, also ausgestorben. Es ist anzunehmen, daß er sogar absichtlich beseitigt wurde, da er so wucherte, daß der kleine Teich immer wieder ausgeputzt werden mußte.

Auch am neuen Fundort müssen regelmäßig im Sommer Massen von *M. heterophyllum* entfernt werden, da sie ansonsten den Teich völlig ausfüllen würden. Über die Herkunft der Pflanze konnte der Besitzer keine Auskunft geben. Er meinte, sie wäre von selbst gekommen und ebenso heimisch wie der in einem Sickerwassertümpel daneben vorkommende Tannenwedel, *Hippuris vulgaris* L. Vermerkt sei, daß der Teich keinen Zufluß von außen hat und im Bereich eines ehemaligen, jetzt von Schilf bewachsenen Altarmes der Mur liegt. Seit der Entdeckung dort wurden zwei weitere, etwas größere Teiche angelegt, die aber nur *Potamogeton natans* L., das Schwimmende Laichkraut, beherbergen.

Saxifraga tridactylites L. – Finger-Steinbrech

Graz: im Süden des Hauptbahnhofs im Schotter eines Nebengleises in Massen, in noch größeren auf dem Frachtenbahnhof im Grus nahe einer Verladerampe (8958/1,2).

Über neuere Beobachtungen dieser nach OBERDORFER 1994: 491 mediterran-submediterranean-(subatlantischen), in der Steiermark stark gefährdeten Art (ZIMMERMANN & al. 1989: 204), s. MELZER 1995a: 128, MELZER & BREGANT 1994: 142. Auf Bahnanlagen findet sie offensichtlich ausgezeichnete Bedingungen vor, gleich etwa den beiden mediterranen Arten *Geranium purpureum* oder *Chaenorhinum litorale*, über deren reiche Vorkommen auf diesen bis vor kurzem nichts bekannt war. Es ist bemerkenswert, daß HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988: 67 zu *S. tridactylites* für Deutschland schreiben: „Kommt gebietsweise nur an Sekundärstandorten vor, z.B. an Mauern oder auf Bahnschotter.“

Senecio inaequidens DE CANDOLLE – Schmalblatt-Greiskraut

Oberes Murtal: Fohnsdorf, am Rand eines Lagerplatzes im Gelände der Anlagen des aufgelassenen Bergbaues ein großes Exemplar mit etwa einem Dutzend Ästen (8754/3). – Bruck a.d. Mur, auf dem Verschiebebahnhof an drei Stellen der Gleisanlagen je ein großes Exemplar (8557/4). – Graz: Hauptbahnhof, im nördlichen Teil im Schotter des Gleises an einer Verladerampe eine Jungpflanze, 1995, auf dem Frachtenbahnhof vereinzelt an einem Zufahrtsgleis, 1992 (8958/1,2).

Wie MELZER 1995b: 1033 anlässlich zweier Funde in Linz schreibt, kam es bei uns in Österreich offensichtlich bisher zu keinen Massenvorkommen, im Gegensatz zu Süd- und Westeuropa, worüber schon in zahlreichen Veröffentlichungen berichtet wird. Hier sei auf DIETRICH & al. 1991 verwiesen oder auf eine Untersuchung von KEHREN & al. 1995, die zeigt, in welchen Mengen *S. inaequidens* allein im Kernbereich eines Stadtteiles von Köln auftritt: Auf etwa 120 ha konnten ungefähr 12000 (!) Individuen festgestellt werden. Bei uns dürften die Temperaturen im Winter zu tief sein, sodaß dieser Neophyt aus Südafrika bisher noch nicht richtig Fuß fassen konnte.

Senecio vernalis WALDSTEIN & KITAIBEL – Frühlings-Greiskraut

Grazer Feld: Graz, auf den Gleisanlagen des Hauptbahnhofs und südlich davon zerstreut, ebenso auf dem Frachtenbahnhof (8958/1,2); Raaba, hart an der Stadtgrenze von Graz auf dem Bahnhof Messendorf im Grus neben einem Gleis ein großes Exemplar (8958/4). – Oststeirisches Hügelland: zerstreut auf den Bahnhöfen Gleisdorf (8859/3) und Fehring (9062/1).

In Graz ist dieser Einwanderer aus dem Osten auf dem Ostbahnhof und dem Verschiebebahnhof offensichtlich längst eingebürgert (MELZER 1995: 227), wo er auch 1995 in Mengen zu sehen war. Auch in Kärnten könnte dies der Fall sein, wie Beobachtungen im Jahre 1996 vermuten lassen.

Solanum alatum MOENCH – Flügel-Nachtschatten

Syn.: *S. luteum* MILLER subsp. *alatum* (MOENCH) DOSTÁL

Graz-Eggenberg: am Wiesenhang ober dem Spital der Barmherzigen Brüder an der erdigen Stelle einer ehemaligen Kompostablagerung reichlich zusammen mit *S. nigrum* L., dem Schwarzen Nachtschatten, 1990 (8958/1).

Nach ZIMMERMANN & al. 1989: 265 als verschollen gemeldet, war diese nach ADLER & al. 1994: 697 in Österreich sehr seltene und stark gefährdete Art von HAYEK 1911: 110 von Graz, Leibnitz und Radkersburg bekannt. Nach OBERDORFER 1949: 822 heißt diese

submediterrane Art „Rotfrüchtiger“ Nachtschatten, ein besserer Name als die bloße Übersetzung des lateinischen. Die Flügel am Stengel und an den Ästen sind sehr unterschiedlich ausgeprägt, oft genug gar nicht vorhanden, weshalb WESSELY 1960: 304 ohnedies im Schlüssel: „meist schmal geflügelt“ schreibt.

Solanum villosum MILLER – Zottiger Nachtschatten

Syn.: *S. luteum* MILLER

Graz: In der Kalvarienbergstraße, 1963; nahe der Don Bosco-Kirche auf einem Schuttplatz, 1956, 1958, dann nach dessen Planierung dort am Wegrand, 1976; in der Anzengruberstraße hinter dem Gebäude der Finanzlandesdirektion längs eines Zaunes in Mengen, 1987; südwestlich des Hauptbahnhofs auf Ödland (früher Gleisanlagen für die GKB-Kohlenausladung) zahlreich, 1994, 1995; auf dem Frachtenbahnhof auf einem Erdhaufen, 1951, an einer Verladerampe 1995; südlich des Hauptbahnhofs am ehemaligen Harter Bahnhof, 1949 (5858/1,2). – Nahe Köflach auf dem Müllplatz am aufgelassenen Kohlenbergbau Karlschacht, 1975 (8956/2). – Bei Radkersburg auf Schutt, 1960 (9361/2).

Gleich der vorigen Art war auch diese für die Steiermark von ZIMMERMANN & al. 1989: 265 als ausgestorben gemeldet, zählt gleichfalls zu den in Österreich nach ADLER & al. 1994: 697 sehr seltenen und stark gefährdeten Arten und war nach HAYEK 1911: 110 nur von Graz bekannt.

Da bis vor kurzem weder Pflanzen mit rein gelben, schon gar nicht orangefarbenen Beeren angetroffen wurden, hielt ich sie für eine Form von *S. nigrum* L. subsp. *schultesii* WESSELY. Von dieser nennt WESSELY 1960: 312 die Form mit grünlich-gelben Beeren, f. *luridum*, nach einem alten Herbarbeleg aus Graz (PREISSMANN, W). In den letzten few Jahren sah ich endlich Pflanzen mit voll ausgereiften Früchten. Nach WESSELY (s. auch ROTHMALER 1990: 508) wäre aber ohnedies eine sichere Unterscheidung gegenüber *S. nigrum* auch ohne reife Früchte möglich: Die breit dreieckigen Kelchzipfel sind durch stumpfe Buchten voneinander getrennt. Bei *S. nigrum* sind die Kelchzipfel mehr eiförmig und sie trennt ein deutlicher Winkel voneinander. Bei Herbarmaterial ist nach Wessely auch die Länge der Fruchtstandsstiele als Merkmal zur Trennung gut brauchbar, da sie bei *S. luteum* und *S. alatum* in der Regel sehr kurz sind, nur 0,5–1,5 (1,8) statt 1,5–2,5 cm messen.

Nach WESSELY 1960: 304 sollten die Beeren gleich wie bei *S. alatum* eiförmig, länger als breit sein. Zum Unterschied von dieser Art ist an unseren *S. villosum*-Belegen kein Unterschied in der Beerenform gegenüber *S. nigrum* zu erkennen. Dieser Widerspruch kann aber ausgeräumt werden, da andere Autoren bei *S. villosum* nichts davon schreiben, PIGNATTI 1982: 513 durch „generalm.“ abschwächt und in ROTHMALER 1995: 431 ohnedies eine kugelförmige Frucht abbildet wird. Da an dieser Abbildung die Kelchblätter anliegend gezeichnet sind, könnte man meinen, daß in dieser Hinsicht ein weiterer Unterschied gegenüber *S. nigrum* bestünde. Das ist aber nicht der Fall, denn in einem späteren Stadium heben sich auch bei *S. villosum* die Kelchblätter von der Beere ab. Wohl aber sind die Blütenstände deutlich armbütiger als bei *S. nigrum*.

Da die Bestimmung des Herbarmaterials nicht ganz leicht ist, steht die genaue Durchsicht der Herbarien GZU und GJO ebenso aus, wie die Bestimmung der noch nicht in mein Herbar eingeordneten Belege. Diese Revision dürfte noch weitere Fundorte ergeben.

Stellaria pallida (DUMORTIER) PIRÉ – Bleiche Sternmiere

Ennstal: auf dem Bahnhof Selzthal spärlich (8451/2). – Graz: im nördlichen Teil des Hauptbahnhofs längs zweier Gleise nahe einer Verladerampe in Mengen, ebenso an einer Stelle des Verschiebebahnhofs (8958/1,2). – Weststeirisches Hügelland: auf dem

Kogelberg bei Leibnitz am Rande eines Weingartens zwei große Bestände im lückigen Rasen, im Weingarten selbst, auf stickstoffreichem Boden, offensichtlich nur *St. media* L., die Gewöhnliche Vogelmiere, in üppigen Exemplaren, 450 m Seehöhe (9259/1).

In der Steiermark war jene im pannonischen Gebiet Österreichs häufige, sonst seltene, lange weitgehend übersehene Art, nur von Bahnanlagen und deren Nähe bekannt (MELZER 1995: 228).

Es muß vermerkt werden, daß die Beschaffenheit der Samenhöcker zur Unterscheidung von *St. media* L., der Gewöhnlichen Vogelmiere, entgegen ADLER & al. 1994: 306 wenig brauchbar ist. Auch bei dieser können sie an ansonsten typischen Samen (dunkelbraun, 1,3 mm Durchmesser) deutlich breiter als hoch sein! Überdies sind die Samen von (richtig bestimmter!) *S. pallida* stets deutlich unter 1 mm! Was FRIEDRICH in HEGI 1969: 891 schreibt, kann nach Jahrzehnten der Beobachtung und Sammeltätigkeit bestätigt werden: „ . . . fast immer kürzer als 0,8 mm“! Auch die Größenangaben der Pflanzen bedürfen einer Korrektur, da *St. pallida* auf nährstoffreichem Boden ebenso wie *St. media* 40 (45) cm hoch wird, wie ich schon öfters sehen konnte. Die Angabe „H: 1–3 cm“ ist zu streichen, da die Exemplare auch auf freiem Substrat höher werden. Größtenteils wachsen sie ohnedies im lückigen Rasen.

Über die Verbreitung auf den ausgedehnten Gleisanlagen des Bahnhofs Selzthal kann nichts gesagt werden, da es ein vereinzelter Zufallsfund zu späterer Jahreszeit dieses ansonsten strengen Frühjahrsblüher (!) war.

Tagetes tenuifolia CAVANILLES – Schmalblatt- Samtblume

Syn.: *T. signata* BARTLING

Oberes Murtal: Bahnhof Unzmarkt, im Schotter eines Gleises, 1995 (8752/4); ebenso auf dem Bahnhof Thalheim-Pöls, 1994, zusammen mit *Lobularia maritima* L., der Strandkresse (Lappenblume) (8753/4).

Im Gegensatz zu *Tagetes patula* L., der Gewöhnlichen Samtblume, sind für jene zierliche Art, beide aus Mexiko stammend (MAATSCH in ENCKE 1960: 764), bisher in Österreich keine Verwilderungen bekannt geworden.

B. Einkeimblättrige Blütenpflanzen

Alopecurus myosuroides HUDSON – Acker-Fuchsschwanzgras

Oststeirisches Hügelland: zerstreut auf dem Bahnhof Studenzen-Fladnitz, in besonders großen Mengen an der Getreideausladestelle nahe einem Silo (9060/2).

Nach ADLER & al. 1994: 1035 war dieses submediterrän-mediterrane Gras (OBERDORFER 1994: 25) in Österreich bis vor wenigen Jahren sehr selten und vom Aussterben bedroht (s. auch NIKLFELD & al. 1986: 37); dann heißt es weiters: „sich aber neuerdings ausbreitend? Alle Bld. Gefährdet (!)“. Vergl. im Gegensatz dazu MELZER & BARTA 1993: 77–78, wozu noch vermerkt sei, daß auch 1994 wiederum bodendeckende Massenvorkommen in Niederösterreich südlich von Himberg zu beobachten waren. Möglicherweise ist *A. myosuroides* mit Getreide aus diesem Bundesland an jenen Bahnhof in die Oststeiermark gekommen.

In der Steiermark ist *A. myosuroides* nach MALY 1868: 33 an der Mur in Graz aufgetreten, EGGLEER 1933 meldet dieses Gras aus einer Schuttvegetation in der Umgebung dieser Stadt, wo sie dann später auf Bahnanlagen aufgetreten ist (MELZER 1954: 117). Nach RIES 1992: 78–79 gibt es unbelegte Angaben aus Äckern im nördlichen Salzkammergut und bei Hartberg. In der Umgebung dieser Stadt blieb 1993 die Suche in Begleitung von E. BREGANT ohne Erfolg.

***Bromus carinatus* HOOKER & ARNOTT – Kiel-Trespe**

Raabtal: nahe dem Bahnhof Studenzen-Fladnitz am Straßenrand und auf einer offensichtlich nach dem Ausbau der Straße begrüntem Fläche reichlich (8960/4, 9060/2).

Es häufen sich in letzter Zeit die Angaben über diese in Österreich seit 1971 (!) bekannte, nordamerikanische Art. So schreibt z.B. HENKER 1995: 340, daß sie in Mecklenburg-Vorpommern bereits fest eingebürgert oder in Einbürgerung begriffen wäre, KINTZEL 1995: 55–56 kann neun Fundorte aufzählen, s. weiters MELZER 1995: 229 und PALLAS 1994.

***Bromus madritensis* L. – Mittelmeer-Trespe**

Graz: im Nordteil des Hauptbahnhofes längs eines Gleises ein dichter Bestand von etwa 30 m Länge, auf einem weiteren Gleis zerstreut (8958/1).

Diese mediterrane Art wurde von 1949 bis 1951 auf dem Grazer Frachten- und dem Verschiebebahnhof beobachtet (MELZER 1954: 117, JANCHEN 1960: 788).

***Carex caryophyllea* LATOURRETTE x *C. transsilvanica*
SCHUR – Seggen-Hybride**

Oststeirisches Hügelland: nordöstlich von Wittmannsdorf in Glauning in einem Magerrasen, 1987, und in einem aufgelassenen kleinen Weingarten nahe einem Waldrand ein großer und ein kleiner Horst, 1988, jeweils zusammen mit reichlich *C. transsilvanica*, der in Mitteleuropa sehr seltenen Siebenbürger Segge, die andere Elternart, *C. caryophyllea*, die Frühlings-Segge, in einiger Entfernung (9260/2).

Diese Hybride hebt sich durch den üppigen Wuchs von den sie umgebenden Horsten der *C. transilvanica* ab. Sie besitzt kurze Ausläufer. Ein Exemplar, das zur Kultur nach Wien geschickt worden war, wurde in dankenswerter von Weise vom Kenner der Gattung *Carex*, B. WALLNÖFER, als die Hybride bestätigt. Ein binärer Name für den Bastard fehlt und ist auch überflüssig (vgl. MELZER 1987: 76).

***Carex foetida* ALLIONI – Schneetälchen-Segge**

Wölzer Tauern: an der Nordwestseite des Kühnbrein, zwischen diesem und dem Hühnerkogel und an dessen Nordseite in Senken der Almweiden mit langer Schneelage in 2080–2160 m, MELZER, H. P. PIWONKA & K. TKALCSICS (8651/4, 8751/2).

In Österreich ist diese pyrenäisch-west-mittelalpine, bis Südtirol verbreitete Segge einzig aus der Steiermark bekannt (ADLER & al. 1994: 954). Sie ist in den höheren Gebirgslagen bezeichnend für kalkarme, lange schneebedeckte Standorte und ist nur an wenigen Stellen der Seetaler Alpen und der Wölzer Tauern gefunden worden (PALLA 1913, FRITSCH 1930, MELZER 1966, TEPPNER 1975: 178–179).

***Echinochloa muricata* (BEAUVOIS) FERNALD – Stachel-Hühnerhirse**

Graz: in der Schanzlgasse am Wegrand, 1979 (8958/2). – Weststeirisches Hügelland: im Laßnitztal nahe dem Schloß Dornegg am Grund eines abgelassenen Teiches, 1951 (9158/3).

Auf diese bisher nicht beachtete, sich in Deutschland bereits einbürgernde Hühnerhirse macht SCHOLZ 1995 aufmerksam und bringt einen Schlüssel zur Bestimmung der in jenem Land bisher beobachteten *Echinochloa*-Arten. Als mir 1995 *E. muricata* in Oberösterreich durch die rauhorstigen, fast dornigen Ährchen auf nassem Ödland

aufgefallen war (MELZER & BARTA 1996, in Druck), durchmusterte ich mein Herbar und stieß auf diese beiden Belege. Eine Durchsicht der großen Herbarien und mehr Beachtung im Gelände dürfte mit Sicherheit weitere Fundorte ergeben. WISSKIRCHEN 1995: 91, 110 gibt ebenfalls eine gute Charakterisierung zur Unterscheidung von der Gewöhnlichen Hühnerhirse, *E. crus-galli* (L.) PB., und beschreibt von Sand- und Kiesbänken zweier französischer Flüsse eine Pflanzengesellschaft, in der die Stachel-Hühnerhirse Kennart ist. Nach HENKER 1995: 42 dürfte sie sich am Ufer der Elbe bereits einbürgern. Dies mögen Hinweise sein, wo auch bei uns in Österreich eine Suche nach ihr erfolgreich sein könnte, wie beispielsweise in Niederösterreich an den Ufern der March und Donau.

Festuca diffusa DUMORTIER – Vielblütiger Rotschwengel

Syn.: *Festuca heteromalla* POURRET, *F. rubra* subsp. *multiflora* (HOFFMANN) JIRÁSEK ex DOSTÁL, *F. rubra* var. *planifolia* TRAUTVETTER, *F. megastachya* HEGETSCHWEILER & HEER

Neumarkter Sattel: auf dem Bahnhof Neumarkt i. St. in einer Hecke, 1971 (8952/2). – Oberes Murtal: Judenburg, in Ritzen einer Gartenmauer (8853/2), und nordöstlich des Stadtrandes in einer neuen Anpflanzung längs der Bundesstraße südlich von Hetzendorf reichlich, in Zeltweg in der Tischlergasse an einem Zaun und in einem Blumentrog, 1995, westlich Weißkirchen ober Baierdorf in einem Straßengraben, 1978 (8854/1); Knittelfeld, in der Hauptstraße am Grund einer Litfaßsäule (8754/4); südlich von Kraubath an zwei Zäunen, 1995 (8655/4); nahe dem Bahnhof Fentsch-St. Lorenzen an der Böschung des Bahndammes ein großer Bestand, 1992 (8755/1). – Mürztal: bei Mürzhofen an der Böschung und in Rabatten der Zufahrt zur neuen Schnellstraße zusammen mit *F. trachyphylla* (HACKEL) KRAJINA, dem Rauhblatt-Schwengel, 1989 (8558/1); auf dem Frachtenbahnhof Bruck, 1995 (8557/4). – Mittleres Murtal: am Rand des Bahnhofs Pernegg, 1992 (8658/3); auf den Gleisanlagen des Bahnhofs Gratwein-Gratkorn, 1995 (8857/4). – Weststeirisches Hügelland: zwischen Großsöding und Södingberg an einem Straßenrand zusammen mit *F. rubra* L. und *F. rupicola* HEUFFEL, dem Rot- und Furchen-Schwengel, 1991 (8957/4). – Oststeiermark: am Rand des Bahnhofs Gleisdorf (8859/3, 8960/1); auf dem Bahnhof Studenzen-Fladnitz an der nördlichen Verladerampe im Schotter und am Rand der Gleisanlagen gegen den Bahnübergang zu im Kies (8960/4, 9060/2); nördlich von Fürstenfeld bei Blumau an einem sandigen Ackerrain, 1992 (8862/3).

Entgegen ADLER & al. 1994: 1002 muß diese Sippe keineswegs „mindestens 8-blütig“ sein! So schreiben ohnedies KERGUÉLEN & PLONKA 1989: 185 „7 (10)-flore“ und bilden dementsprechend ein siebenblütiges Ährchen ab, wobei die letzte Blüte, wie man sehen kann, gar nicht mehr voll entwickelt ist. Manchmal ist auch in den Rippen an der Innenseite Sklerenchym vorhanden. Der Blattquerschnitt S. 999 in ADLER l.c. zeigt solches nicht, wohl aber sind die charakteristischen „cellulae bullatae“ (Gelenkzellen) in den Furchen zu beiden Seiten der Mittelrippe sehr schön zu sehen. Sie können auch in weiteren Furchen ausgebildet sein.

Nach HAYEK 1956: 98 wächst *F. diffusa* auf feuchten Wiesen, an buschigen Stellen, bisher nur bei Graz (MALY!) und in Graz auf dem Lazarettfeld (WIDDER), wo sie 1933 beobachtet wurde (FRITSCH 1934: 74). Sie ist aber mit Sicherheit viel weiter verbreitet, wird aber, wie so manche andere Gräser auch, viel zu wenig beachtet. Schon der Fund auf dem Lazarettfeld in Graz dürfte kaum den Standortbedingungen entsprochen haben, die der Art bisher allein zugeschrieben werden. So nennen BINZ & HEITZ l.c. als Standorte für *F. diffusa*, deren Höhenverbreitung sie mit kollin-alpin angeben, Rasen und Staudenfluren, ADLER & al. 1994: 1002 Alpweiden, Waldwiesen, lichte Wälder und Waldschläge in submontaner bis subalpiner Lage. Nach OBERDORFER 1994: 210 wächst sie in frischen

Staudenfluren des Gebirges; als Beispiel gibt er das Rumicetum alpinae (Alpenampferflur) an, wobei er vermerkt, daß auf die weitere Verbreitung zu achten wäre. Dies gilt auch für uns, wo man den Vielblütigen Rotschwengel der ± ruderalen Stellen bisher geflissentlich übersehen hat.

***Festuca rubra* L. subsp. *juncea* (HACKEL) SOÓ –
Binsenblättriger Rot-Schwengel**

Rottenmanner Tauern, im Triebental am Nordwestfuß des Triebenstein am Rand der Forststraße bei etwa 1000 m Seehöhe (8552/2). – Murtal: nordöstlich von Judenburg südlich Hetzendorf in Pflasterritzen reichlich, 1994; Zeltweg, am Rand einer grasigen Böschung (8854/1); in Knittelfeld nahe dem Bahnhof längs eines Zaunes (8755/3); auf einer Schotterplanierung nahe dem Bahnhof Niklasdorf und auf diesem selbst (8656/2); am Rand des Frachtenbahnhofs Bruck a.d. Mur (8557/4); auf den Bahnhöfen Leoben-Donawitz (8656/1); Mixnitz (8685/3); Peggau (8758/3); Gratwein-Gratkorn (8857/4); Graz, hier auf dem Frachten-, Haupt und Verschiebebahnhof (8958/1,2). – Oststeirisches Hügelland: auf den Bahnhöfen Feldbach (9061/1), Studenzen-Fladnitz (8960/4, 9060/2), Fehring (9062/1) und Fürstenfeld (8962/4), jeweils zahlreich an einigen Stellen.

MELZER 1996: 131 bringt von dieser in der Steiermark offenbar weit verbreiteten Sippe eine Reihe von Fundorten. Auch aus Kärnten können nun weitere neue Fundorte gemeldet werden (MELZER 1995a: 595). HAYEK 1956: 98 kennt nur einen einzigen, der bereits auf KRAŠAN zurückgeht: Im Sand des Fölzbaches bei Aflenz.

***Vulpia myuros* (L.) GMELIN – Mäuse-Federschwingel**

Oststeirisches Hügelland: auf den Bahnhöfen Studenzen-Fladnitz (9060/2) und Fehring (9062/1), an je einer Stelle der Gleisanlagen dichte Bestände.

Diese „Eisenbahnpflanze“ ist auf den Bahnhöfen von Graz schon seit Jahrzehnten eingebürgert (MELZER 1995: 231). 1995 konnte sie auch auf einem Bahnhof in Kärnten beobachtet werden, in Oberösterreich in Linz sogar in riesigen Mengen auf weiten Strecken längs der Gleise auf einigen Bahnhöfen und sonstigen Gleisanlagen, aber auch auf Ödland (MELZER & BARTA 1996, in Druck).

Dank

Den Herren Univ.-Prof. Dr. Herwig TEPPNER, dem Vorstand des Instituts für Botanik der Universität Graz, danke ich für die stets freundlich gewährte Erlaubnis zur Benützung der Bibliothek und die Einsicht in das Herbarium (GZU), Dr. Filippo PROSSER (Rovereto) für die wertvolle Hilfe bei Bestimmung von *Coryza*, Dr. Bruno WALLNÖFER (Wien) für Bestätigung der *Carex*-Hybride, Prof. Mag. Rainer KARL (Köflach) für gewissenhafte Überprüfung der auf gemeinsamen Exkursionen gesammelten Pflanzen, Dr. Heinz HENKER (Neukloster) für Beschaffung von Literatur und Mag. Dr. Detlef ERNET, dem Leiter der Abteilung für Botanik am Joanneum in Graz, für die Bemühung zur Erlangung einer Erlaubnis zum Betreten der Bahnanlagen und der Bundesbahndirektion Villach für die problemlose Gewährung jener Bewilligung.

Literatur

- ADLER, W., OSWALD, K. & FISCHER, R. 1994: Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart, Wien.
BECK, G. 1893: Flora von Nieder-Österreich, 2. – Wien.
BINZ, A. & HEITZ, Ch. 1990: Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete. – Basel.

- BUTTNER, K. P. 1994: Erster Nachtrag zum „Namensverzeichnis zur Flora der Farn- und Samenpflanzen Hessens“. – Botanik und Naturschutz in Hessen 7: 37–54.
- CASPER, S. J. & KRAUSCH, H.-D. 1981: Pteridophyta und Anthophyta, 2. In: Ettl, H., Gerloff, J. & Heynig, H. (Hrsg.): Süßwasserflora von Mitteleuropa, 23. – Stuttgart, New York.
- DÖRR, E. 1976: Flora des Allgäus. 10. Teil: Umbelliferae, Hydrophyllaceae. – Ber. Bayer. Bot. Ges. 47: 21–73.
- EGGLER, J. 1933: Die Pflanzengesellschaften der Umgebung von Graz. – Repert. spec. nov., Beiheft 73.
- ENCKE, F. (Ed.), 1960: Pareys Blumengärtnerei, 2. – Berlin, Hamburg.
- FORSTNER, W. & HÜBL, E. 1971: Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien.
- FRITSCH, K. 1923, 1926: Beiträge zur Flora von Steiermark. IV, VI. – Österr. bot. Z. 72: 339–346, 75: 214–229.
- FRITSCH, K. 1930, 1931, 1934: Neunter., Zehnter .., Elfter Beitrag zur Flora von Steiermark. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark 67: 53–89, 68: 28–50, 70: 61–75.
- FUKAREK, F. & HENKER, H. 1983: Neue kritische Flora von Mecklenburg (1. Teil). – Arch. Freunde Naturg. Mecklenburg 23: 27–133.
- GÜTTE, P. 1971: Zur Verbreitung einiger Neophyten in der Flora von Leipzig. – Mitt. Sek. Spez. Bot. 2: 5–24.
- HAEUPLER, H. & SCHÖNFELDER, P. 1988: Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. – Stuttgart.
- HAMBURGER, I. 1948: Zur Adventivflora von Graz. – Unveröff. Diss. Univ. Graz.
- HAYEK, A. 1908–1914: Flora von Steiermark, 1, 2/1. – Berlin.
- HAYEK, A. 1956: Flora von Steiermark, 2/2. – Graz.
- HEGI, G. 1925: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 5/1. Wien.
- HEGI, G. 1962: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 4/1. 2. Aufl. – München.
- HEGI, G. 1969: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 3/2. 2. Aufl. – Berlin, Hamburg.
- HENKER, H. 1995: Neue Pflanzenarten für Mecklenburg-Vorpommern und die Elbaue. – Bot. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern 27: 37–44.
- HOLZNER, W. 1974: Das Anthemido ruthenico-Sperguletum, eine eigenartige Ackerunkrautgesellschaft des mittleren Burgenlandes. – Wiss. Arb. Burgenland 53: 21–30.
- HOLZNER, W. 1981: Acker-Unkräuter. Bestimmung, Verbreitung, Biologie und Ökologie. – Graz, Stuttgart.
- HÜGIN, G., MAZOMEIT, J. & WOLFF, P. 1995: *Geranium purpureum*, ein weit verbreiteter Neophyt auf Eisenbahnschotter in Südwestdeutschland. – Flor. Rundbr. 29(1): 37–41.
- JANCHEN, E., 1956–1960, 1966: Catalogus Florae Austriae 1, Ergänzungsheft 3. – Wien.
- KEHREN, W. & Arbeitsgruppe „Stadtökologie“ des LK 13 Biologie am Deutzer Gynnasium. – Flor. Rundbr. 29(2): 177–180.
- KERGUÉLEN, M. 1987: Données taxonomiques nomenclaturales et chorologiques pour une révision de la flore de France. – Lejeunia, nouv. sér. 120.
- KERGUÉLEN, M. & PLONKA, F. 1989: Les *Festuca* de la flore de France. – Bull. Soc. Bot. Centre-Ouest, nouv. sér. Num. spéc. 10.
- KINTZEL, W. 1995: Floristische Beiträge aus dem Landkreis Parchim (I). – Bot. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern 27: 55–64.
- LOHMEYER, W. & SUKOPF, H. 1992: Agriophyten in der Vegetation Mitteleuropas. – Schr. Reihe Vegetationskunde 25. Bonn-Bad Godesberg.
- MALY, J. K. 1869: Flora von Steiermark. – Wien.
- MELZER, H. 1954: Zur Adventivflora der Steiermark I. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark 85: 103–120.
- MELZER, H. 1965, 1966, 1986, 1996: Neues zur Flora von Steiermark, VII, IX, XXVIII, XXXIV. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark 95: 140–151, 96: 82–96, 116: 173–190, 125: 121–136.
- MELZER, H. 1984: Notizen zur Flora von Salzburg, Tirol und Vorarlberg. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 122: 67–76.
- MELZER, H. 1987: *Chenopodium bonus-henricus* x *foliosum* = *Ch. x thalcsicsii* MELZER hybr. nov. – eine neue Hybride zweier sehr unterschiedlicher Arten. – Bayer. Bot. Ges. 58: 73–77.
- MELZER, H. 1990: *Geranium purpureum* Vill., der Purpur-Storchschnabel – neu für die Flora von Österreich und *Papaver confine*, ein neuer Mohn für die Steiermark. – Verh. Zool.-Bot. Ges., Österreich 127: 161–164.
- MELZER, H. 1994: *Sporobolus neglectus* NASH, ein neues Gras in der Flora Österreichs, und Funde weiterer bemerkenswerter Blütenpflanzen in Kärnten. – Carinthia II 184/104: 499–513.
- MELZER, H. 1995: Neues zur Adventivflora der Steiermark, vor allem der Bahnanlagen. – Linzer biol. Beitr. 27/1: 217–234.
- MELZER, H. 1995a: *Geranium purpureum* L., der Purpur-Storchschnabel – neu für Kärnten und weiteres Neues zur Flora dieses Bundeslandes. – Carinthia II 185/105: 585–598.

- MELZER, H. 1995b: *Orobanche bartlingii* GRISEBACH, die Bartling-Sommerwurz, – neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, sowie von Nieder- und Oberösterreich. – Linzer biol. Beitr. 27/2: 1021–1043.
- MELZER, H. & BARTA, Th. 1996: Neues zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich, Wien und Oberösterreich. – Linzer biol. Beitr. 28 (in Druck).
- MELZER, H. & BREGANT, E. 1993, 1994: Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark (I), II. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark 123: 183–205, 124: 135–149.
- MELZER, H., BREGANT, E. & BARTA, Th. 1992: Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. – Linzer biol. Beitr. 24/2: 725–740.
- NIKLFIELD, H., KARRER, G., GUTERMANN, W. & SCHRATT, L. 1986: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. – Bundesminist. Gesundh. u. Umweltsch., Grüne Reihe 5: 28–131.
- OBERDORFER, E. 1994: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 7. Aufl. – Stuttgart.
- PALLA, E. 1913: Eine für die Steiermark neue alpine *Carex*. – Österr. bot. Z. 63: 63–64.
- PALLAS, J. 1994: *Bromus carinatus* HOOKER & ARNOTT in Deutschland. – Flor. Rundbr. 27/2: 84–89.
- PIGNATTI, S. 1982: Flora d'Italia, vol. 2. – Bologna.
- POLDINI, L. 1991: Atlante corologico delle piante vascolari nel Friuli-Venezia Giulia. – Udine.
- RIES, Ch. 1992: Überblick über die Ackerunkrautvegetation Österreichs und ihre Entwicklung in neuerer Zeit. – Diss. bot. 187.
- ROTHMALER, W. 1990: Exkursionsflora von Deutschland, Gefäßpflanzen: Kritischer Band. – Berlin.
- ROTHMALER, W. 1995: Exkursionsflora von Deutschland, Gefäßpflanzen: Atlasband. – Jena, Stuttgart.
- SCHMIDT, A. 1965: HEGI, G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Nachträge, Berichtigungen und Ergänzungen zum unveränderten Nachdruck von Band V/1. – München.
- SCHOLZ, H. 1995: *Echinochloa muricata*, eine vielfach verkannte und sich einbürgernde Art der deutschen Flora. – Flor. Rundbr. 29/1: 44–49.
- Soó, R. 1968: Synopsis systematico-geobotanica florum vegetationis hungariae, 3. – Budapest.
- TEPPNER, H. 1975: Botanische Studien im Gebiet der Planneralm (Niedere Tauern, Steiermark), I–V. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark 105: 161–180.
- TUTIN, T. G., HEYWOOD, V. H., BURGHES, N. A. & al. 1968: Flora Europaea, 2. – Cambridge.
- WISSKIRCHEN, R. 1995: Verbreitung und Ökologie von Flußufer-Pioniergesellschaften (*Chenopodium rubri*) im mittleren und westlichen Europa. – Diss. bot. 236.
- WERNER, D. J., ROCKENBACH, Th. & HÖLSCHER, M.-L. 1991: Herkunft, Ausbreitung, Vergesellschaftung und Ökologie von *Senecio inaequidens* DC. unter besonderer Berücksichtigung des Köln-Aachener Raumes. – Tuexenia 11: 73–107.
- WESSELY, I. 1960: Die mitteleuropäischen Sippen der Gattung *Solanum* Sektion *Morella*. – Repert. spec. nov. 63: 290–321.
- ZÁNGHERI, P. 1976: Flora italica, vol. 1. – Padova.
- ZIMMERMANN, A., KNIELY, G., MELZER, H., MAURER, W. & HÖLLRIEGL, R. 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. – Graz.

Anschrift des Verfassers: OStR. Mag. Helmut MELZER, Buchengasse 14,
A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [126](#)

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: [Neues zur Flora von Steiermark, XXXV. 83-97](#)